

Dann striegelte er mit den Pfoten sein Schnäuzlein, glättete sorgsam sein graues Igelhaar, so wie die Menschenjünglinge mit ihrem Scheitel tun, wenn sie noch einen haben, und kroch hinaus auf den feuchten Rasen. Und wenn ihm dann auf seinem Spaziergang ein züchtiges Igelfräulein begegnete, das der Mondschein und die Frühlingsluft ins Freie gelockt hatte, dann setzte er ein gar schmeichelndes Stimmchen auf und frug die minnige Igelmaid, höflich grübend:

„Guten Abend, gnädiges Fräulein, erlauben Sie vielleicht daß ich Sie auf Ihrem Spaziergang ein wenig begleite?“

Dann sagte die kleine Igelin fast immer: „Ja“, und dann schritten die beiden durch die laue Nacht, taten schön zusammen und erzählten sich allerlei närrisches Zeug, grade wie die Menschen tun, wenn sie verliebt sind, wenn der Mond scheint und die Heimchen zirpern.

Auf einem ähnlichen Spaziergang mochte unser Igel eines Abends begriffen gewesen sein, als plötzlich in der Dunkelheit ein Schatten vor ihm auftauchte, sich bückte, und ungeachtet der sich sträubenden Stacheln, den jungen Schwärmer aufhob und mit fortnahm.

Es war kein anderer als unser Freund Pucki, der, seinen nächtlichen Meditationen nachgehend, das niedliche Borstenvieh erblickt, und, garstig lächelnd, dasselbe unter seinen Mantel geborgen hatte.

Die Wege der Vorsehung sind wunderbar und unergründlich.